

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Definition

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie freiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird. Die zentralen Merkmale von sexuellen Übergriffen sind demnach **Unfreiwilligkeit** und **Machtgefälle**. Beide Merkmale können in vielfältigen Erscheinungsformen auftreten.“

(Freund & Riedel-Breidenstein, 2004)

Unterscheidung in den Begrifflichkeiten: Nicht Opfer und Täter, sondern angegriffenes/ betroffenes und übergriffiges Kind!

Definitionskriterien

Sexuelle Handlungen Erwachsener mit Kindern stellen **immer** sexualisierte Gewalt dar. Sie schaden **immer** der Entwicklung von Kindern. Sexuelle Handlungen unter Kindern und Jugendlichen sind zunächst normal und schaden nur dann, wenn die Kriterien Unfreiwilligkeit und Machtgefälle vorliegen.

Unfreiwilligkeit

- Trennlinie zwischen sexuellen Aktivitäten und sexuellen Übergriffen
- Nicht immer durch körperliche Gewalt, auch durch Erpressung, Nötigung, Druck ausüben, manipulieren, den Willen des anderen übergehen
- Beschwerde eines betroffenen Kindes/Jugendlichen ist immer ein Hinweis auf Unfreiwilligkeit

Machtgefälle

- z.B. durch Alter, Geschlecht, Kulturzugehörigkeit, körperliche oder geistige Überlegenheit, sozialer Status...

Sonderformen sexueller Übergriffe

- Im Überschwang, "gekippte Situation"
(Grenzverletzung; eigenes sex. Interesse oder sexuelle Neugier ist so stark, dass der Wille des anderen Kindes übergangen wird)
➔ Eher bei jüngeren Kindern (Kiga)
- Ausüben erwachsener Sexualität (nicht das Nachspielen/Imitieren!)
Praktizieren erwachsener Sexualität schadet den Kindern, ➔ Intervenieren.
Nachspielen/Imitieren gehört zu kindlichen Aktivitäten (Nachfragen erlaubt)



Umgang mit sexuellen Übergriffen

- Sexualität Tabuthema in Einrichtungen → Häufige Reaktionen der Erwachsenen auf sexuelle Handlungen von Kindern/Jugendlichen: Dramatisierung oder Bagatellisierung
- Sexualpädagogische Konzepte gehören zum pädagogischen Alltag, auch Wissen um Entwicklungsstand (was ist normal, was nicht), präventive Arbeit Teil davon (Themen wie sexuelle Selbstbestimmung, Grenzsetzungen, Gleichberechtigung, Umgang mit sich und PartnerIn...)
- Bei Übergriffen oft Verurteilung des übergriffigen Kindes als „Täter“ oder aber Verleugnung und Bagatellisierung des betroffenen Kindes → beides unangemessen
- Team braucht verbindliche und klare Haltung zur Thematik sowie Handlungsrichtlinien (Krisenkonzepte)
- Einrichtungen bergen strukturelles Risiko für Übergriffe (viele Kinder/Jugendliche unterschiedlichen Alters etc. , Gruppendruck, → sich dessen bewusst sein)

Generelle Leitlinien

- Ruhe bewahren
- Zu einer Einschätzung gelangen
- Eindeutig und entschieden auftreten
- Priorität: Schutz des betroffenen Kindes/Jgdl. steht vor der Hinwendung zum übergriffigen Kind/Jgdl.
- Fachberatung einschalten, sich Hilfe holen

Was tun?

- Betroffenes Kind in Wahrnehmung stärken, Übergriff benennen und stoppen
- Angegriffenes Kind stärken, klarmachen, dass es sich in dieser Situation nicht wehren konnte
- Entmachtung des übergriffigen Kindes
- Grenzen auch für Gruppe sichtbar machen

**Wird die übergriffige Situation direkt beobachtet, muss sie sofort unterbrochen, Gründe benannt werden („diese Verhaltensweisen tolerieren wir hier nicht“)
Keine sechs- oder zehn-Augen-Gespräche!**

Zu beachten bei **Konsequenzen**:

- Übergriffiges Kind/Jgdl. einschränken, nicht Betroffenes
- Zeitliche Begrenzung
- Keine unzumutbaren Auswirkungen auf das betroffene Kind/den Jgdl.
- Konsequenzen werden nicht vom Betroffenen festgelegt, sondern vom Erwachsenen
- Konsequente Umsetzung
- Keine Entwürdigung
- Bezug auf Übergriffssituationen
- Sexuell übergriffiges Verhalten wird abgelehnt, nicht sexuelles Verhalten!

Botschaft von Konsequenzen an die unterschiedlichen Beteiligten:

- für das **betroffene Kind/den Jgdl.:**
„Es lohnt sich, Hilfe zu holen!“
- für das **übergriffige Kind/den Jgdl.:**
„das wird hier nicht toleriert!“ bietet die Chance, eigenes grenzverletzendes Muster zu hinterfragen
- für die **Gruppe:**
„Sexuell übergriffiges Verhalten lohnt sich nicht, es sind Konsequenzen zu erwarten.“
„Es lohnt sich, sich zu beschweren und Hilfe zu holen.“

Literatur:

Freund, U. & Riedel-Breitenstein, D. (2004): Sexuelle Übergriffe unter Kindern, Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln: mebes & noack. **Strohalm e.V.** (Hg.) (2004): Ist das eigentlich normal? Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Leitfaden zur Verhinderung und zum pädagogisch-fachlichen Umgang. Bezug: www.strohalm-ev.de

Strohalm e.V. (Hg.) (2006): Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen. Hinweise für den fachlich-pädagogischen Umgang. Bezug: www.strohalm-ev.de